

Hausmitteilung

3. Januar 2005

Betr.: Titel, SPIEGEL-Gespräch, Doping

Eine Katastrophe apokalyptischen Ausmaßes brach vorigen Sonntag über Südostasien herein: Auf Tausenden Küstenkilometern fegte eine Flutwelle, die von einem Seebeben nahe der indonesischen Insel Sumatra ausgelöst worden war, ganze Dörfer und Hotelanlagen weg. Zehntausende kamen um, Millionen wurden obdach-



DOMINIC SANSON

Rao (auf Sri Lanka)

los, und an den Traumstränden Thailands oder Sri Lankas lagen Berge von Leichnamen – auch viele deutsche Touristen sind unter den Opfern. SPIEGEL-Redakteurin Cordula Meyer, 33, und Mitarbeiter Hardy Prothmann, 38, sprachen im thailändischen Ferienort Khao Lak, in dem womöglich Hunderte deutscher Urlauber starben, mit Überlebenden, Reporter Erich Wiedemann, 62, erfuhr im indischen Chennai, dem früheren Madras, dass viele Einheimische beim Weihnachtsspaziergang am Strand ertranken. Padma Rao, 45, und Andreas Ulrich, 42, recherchierten auf Sri Lanka, Ulrich spürte in der Hauptstadt Colombo deutsche Urlauber auf, die von Verletzungen gezeichnet waren. „Sie trugen nur Kittel von Hotelangestellten, weil sie alles verloren hatten“, sagt Ulrich, „eine Riesenwelle hatte einige aus ihren Zimmern durch das Fenster ins Freie gespült.“ Um die SPIEGEL-Leser möglichst aktuell zu informieren, erscheint ein großer Teil der Auflage bereits an Silvester statt am Montag (Seite 96).

Hasso Plattner, 60, SAP-Gründer und -Aufsichtsratschef sowie einer der wenigen Multimilliardäre der Republik, hat ein exklusives Hobby: das Segeln. Seiner Passion mussten sich zunächst auch die SPIEGEL-Redakteure Klaus-Peter Kerbusk, 56, und Thomas Tuma, 40, beugen: Er ließ sie in der Walldorfer Konzernzentrale eine Stunde warten, die Erörterung von Verbesserungen an seiner Yacht hatte Priorität. Dann nahm sich Plattner zwei Stunden Zeit, um über das zu reden, was die Republik bewegt: Steuerflucht und Bildung, die Globalisierung sowie Wege aus dem deutschen Dilemma. Der Unternehmer, der aus seinem Privatvermögen einen dreistelligen Millionenbetrag in die hiesige Forschung pumpte, las dabei anderen Superreichen die Leviten: „Vermögende sollten ihre Kreativität nicht so sehr darauf vergeuden, dauernd nach Steuerschlupflöchern zu suchen“ (Seite 56).



TOBIAS SCHEUERER

Tuma, Plattner, Kerbusk

Es waren, vorigen Sommer in Griechenland, die ersten Olympischen Spiele, bei denen Ernst gemacht wurde mit der Jagd auf Dopingsünder, und entsprechend beschämend war das Ergebnis: 23 positive Proben, 23 disqualifizierte Sportler. SPIEGEL-Redakteur Alfred Weinzierl, 45, wollte wissen, wie Kontrolleure den Schummlern auf die Spur kommen – und wie Sportler reagieren, wenn sie beim Training überraschend um eine Urinprobe gebeten werden. Er recherchierte auch in der Bonner Zentrale der Nationalen Anti-Doping-Agentur und im Institut für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln. „Den Fachleuten dort ist klar, dass sie die kriminelle Energie der Doper nicht mindern, deren Risiko, erwischt zu werden, mit ausgefeilten Tests aber erhöhen können“, sagt Weinzierl. Der dopingfreie Sport sei „dennoch eine Illusion“ (Seite 70).